

«P wie Poesie» in Waldenburg

Literaturpreisträger ausgezeichnet

in. Unter dem Titel «P wie Poesie» hatte im letzten Sommer der Waldenburger Verein «Theater im Pfarrhauskeller» einen Literaturwettbewerb ausgeschrieben. Am Freitagabend haben die Wettbewerbsgewinner ihre preisgekrönten Texte vorgetragen.

Er halte nicht viel von einem Kulturboycott, sagte Dieter Roth zur Begrüssung der gut drei Dutzend Gäste, die sich im Waldenburger Pfarrhauskeller eingefunden hatten, um die Preisträger des Literaturwettbewerbs kennenzulernen. Wer etwas zu sagen habe, der solle es sagen. Deshalb habe der Verein «Theater im Pfarrhauskeller» als Beitrag zu den Feiern im Rahmen CH '91 einen Wettbewerb ausgeschrieben. 47 Texte seien eingereicht worden: Gedichte, Geschichten, eine Vorschrift über die zu wählende Form habe nicht bestanden. Etwa ein Viertel der Autoren stamme aus dem Waldenburger Tal, drei Viertel wohne in Basel und im Unterbaselbiet. Der jüngste Teilnehmer sei gerade 15 Jahre alt geworden, der älteste sei bereits über achtzig; man sei bei den Autoren einem echten Durchschnitt der Bevölkerung begegnet.

Eine fünfköpfige Jury unter der Leitung von Max Huldi hat die eingereichten Arbeiten beurteilt. Elisabeth Balscheit nannte als Bewertungskriterien sprachliche Form und inhaltliche Aussage. Die Tatsache, dass die Urteile der fünf Juroren subjektiv seien,

werde im Zusammenspiel der individuellen Gutachten zur Objektivität korrigiert.

«Ehrlich bin ich im Gedicht, der Rest ist Notlüge», sagt Kurt Konrad Rahm, der erste Preisträger der «hölzernen Kirsche von Waldenburg» in einem seiner Kurzgedichte. Tagsüber klopfe er im Steinbruch seine Worte, berichtet er in einem andern Gedicht; und die unerbittlich harte Arbeit am Wort, die vom Dichter zu fordern ist, wenn seine Aussage verstanden werden soll, dieses Schleifen und Hämmern an der Sprache, ist in allen vorgetragenen Werken spürbar.

Die knappen Texte von **Maria Magdalena Moser**, der Trägerin des zweiten Preises, zeichnen eine junge Welt, die Welt des Kindes und der Verliebten. Beobachtungen der innern Wirklichkeit des Menschen kleidet sie in trefende Worte.

Für seine Kurzgeschichte «Anubis» wurde Wolfgang Arendt mit dem dritten Preis ausgezeichnet. «Anubis» ist die Geschichte des einfachen Menschen, der sich liebevoll und mit Sachkenntnis seiner Arbeit hingibt: Er putzt den Dreck von archäologischen Funden – und die Gesellschaft macht ihn zum Gespött.

Einfache Barockmelodien, auf zwei Blockflöten gespielt von Esther Thommen und Monika Sandmeier, umrahmten den Abend.



Kurt Konrad Rahm ist als erster preisträger mit der «hölzernen Kirsche von Waldenburg» ausgezeichnet worden. Foto Dürrenberger